

Siebapparat zum Raupenfang.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass eine grosse Anzahl von Raupen, am Tage unter oder in der Nähe ihrer Futterpflanzen verborgen, im abgefallenen Laube, zwischen dem am Boden sich befindlichen Geniste oder kleineren Steinen u. s. w. sich aufhalten.

Um dieser Raupen habhaft zu werden, gibt es verschiedene Methoden.

Ist die Erdoberfläche eine ziemlich feste und gleichartige, namentlich nicht zu sehr mit Steinen und Gerölle vermischte, so kann man das darauf befindliche Laub auf der Erde mit den Händen, welche man gegen Nesseln etc. mit Lederhandschuhen schützt, tüchtig durcheinander schütteln, worauf die sich meist zusammenrollenden Raupen aus ihren Verstecken herausfallen und alsdann nach Entfernung des Laubes auf der Erdoberfläche aufgefunden werden können.

Ist die Erde aber mehrfach zerklüftet, mit Steinen, Geniste und sonstigen derartigen Gegenständen vermengt, so fallen die kleineren Raupen in die vorhandenen Spalten und Zwischenräume, und entziehen sich hierdurch dem suchenden Auge.

In solchen Fällen bringt man besser das auf dem Boden liegende Laub, welches man mit beiden Händen in grossen Ballen zusammenfasst, in den Käscher oder den aufgespannten Raupenschirm und schüttelt es daselbst tüchtig durch, entfernt dasselbe hierauf und findet die herausgefallenen Raupen in dem Schirm oder Käscher, meist jedoch mit der feinen Erde, welche man mehr oder weniger absichtlich mithineingerafft hat, vermengt, so dass das sorgfältige Durchsuchen dieses Gemenges, besonders wenn es gilt, sehr kleine Raupen zu finden, viel Zeit in Anspruch nimmt. Um dem letzteren Uebelstande abzuhelpen und in einer bestimmten Zeit die möglichst grössten Mengen von Laub durchsuchen zu können, habe ich einen Siebapparat construirt, welcher ganz vorzügliche Dienste leistet. Derselbe besteht aus 4 übereinander stehenden und ineinander passenden Holzkasten, von welchen der unterste 4—5 cm tief, oben offen ist und einen hölzernen Boden hat, während die 3 darüber befindlichen Kasten, von denen jeder untere genau in den nächst oberen einpasst, ca. 2 cm von dem offenen Boden entfernt mit je einem Drahtsieb von ver-

[Entom. Nachrichten Nr. 4, 1879.]

schiedener Maschenweite verchlossen sind. Der zweitunterste Kasten hat eine Höhe von ca. 5 cm, der dritte eine solche von etwa 8 cm und der oberste endlich eine solche von 15—18 cm. Sind die Kasten alle zusammengesetzt, so werden dieselbendurch an den Seiten einzubohrende Schrauben in dieser Lage erhalten, und ist der Apparat zum Gebrauche fertig. In den obersten tiefsten Kasten, dessen Boden von einem Siebe mit etwa $1\frac{1}{2}$ cm Maschenweite gebildet wird, bringt man das Laub ein, und schüttelt es daselbst tüchtig durch. Das Laub, grössere Steine, Reisig u. s. w. bleiben in dem oberen Kasten zurück, während die Raupen, kleinere Steine u. s. w. hindurch in den darunter befindlichen Raum des zweitobersten Kasten gelangen. Letzterer ist von dem darunter befindlichen Raum durch ein Sieb mit etwa $\frac{1}{2}$ cm Maschenweite getrennt, so dass grössere Raupen, auf die es beispielsweise im ersten Frühjahr weniger ankommt, mit den Steinen etc. hier verbleiben, während die feinere Erde und die kleineren Raupen, auf welche es wenigstens im ersten Frühjahr abgesehen ist, hindurch in den Raum des dritten Kastens gelangen. Hier sollen dieselben jedoch verbleiben, und ist dieser Raum von dem darunter befindlichen letzten Raum durch ein ganz feines Haarsieb mit kaum 1 mm Maschenweite abgeschlossen. Durch letzteres fällt die ganz feine Erde hindurch, welche alsdann von Zeit zu Zeit aus dem untersten Kasten, sobald sich derselbe angefüllt haben dürfte, entfernt wird. Schüttet man diese recht behutsam über eine Ecke des Kastens aus, so kann man, wenn allenfalls dennoch Räupecen vom kleinsten Ausmaass durch das unterste Sieb durchgefallen sein sollten, dieselben auf diese Weise entdecken.

Die verschiedenen Siebe können herausgenommen und durch andere, je nachdem man grössere oder kleinere Raupen erwartet, ersetzt werden. — Der grosse Vorzug dieses neuen Apparats (es ist mir wenigstens nicht bekannt, dass irgendwo schon ein ähnlicher zum Raupenfängen in Anwendung gekommen oder gar beschrieben wäre, während Siebapparate zum Käferfang vielfach benutzt werden), liegt darin, dass man draussen nur fortwährend Laub einzuraffen und durchzusieben hat, während die gefangenen Raupen in dem zweituntersten Kasten sich befinden, und entweder am Ende des Geschäftes herausgenommen oder zu Hause aus ihrer Gefangenschaft befreit werden. Man kann auf diese Weise in wenigen Stunden ganz erstaunlich grosse

Strecken der Lieblingsaufhaltsorte der Raupen unter Hecken, an Waldrändern oder in Gräben u. s. w. absuchen und erhält bei sonst günstigen Verhältnissen eine Masse von Raupen, welche geradezu Staunen erregend ist.

Da in meinem kürzlich erschienenen kleinen Werke „Anleitung zum Schmetterlingsfang und zur Schmetterlingszucht u. s. w. Cassel. E. Hühn'sche Buchhandlung 1878“ obiger Siebapparat, den ich erst seit vorigem Jahre im Gebrauch habe, nicht beschrieben ist, so glaubte ich, durch Veröffentlichung an dieser Stelle den Schmetterlingssammlern einen Dienst zu erweisen.

Oberaula im Januar 1879.

Borgmann.

~~~~~ Verbesserte Cyankaliumflaschen.

Obzwar in diesen Blättern schon öfters über Cyankaliumflaschen die Rede war und mehrfache Vorschläge gemacht wurden, so hielt ich es doch nicht für überflüssig, den Entomologen meine verbesserten Cyankaliumflaschen — wie ich solche seit mehreren Jahren gebrauche — bekannt zu geben, dies um so mehr, da ich durch den Gebrauch derselben zu der Ueberzeugung kam, dass ich durch meine Verbesserung eine Sammelflasche construirte, welche durch Einfachheit und Vorzüglichkeit alles andere überbietend gewiss die Anerkennung eines jeden Entomologen erwerben und sich bald allgemein einbürgern wird.

Jeder Insekten sammelnde Entomologe war schon gewiss in der Lage, manche Mängel der gebräuchlichen, verschiedenartiggestalteten Cyankaliumflaschen zu beobachten. Ich selber versuchte schon vieles, aber immer fand ich etwas, was den vielartigen Anforderungen, welche man an eine solche Flasche stellt, nicht entsprach.

Nach vielen Versuchen gelang es mir endlich, die hiermit beschriebene Flasche zu construiren, welche trotz ihrer Einfachheit den kritischsten Anforderungen entsprach, und da sich selbe bei dem mehrjährigen Gebrauche in jeder Hinsicht vorzüglich bewährte, so hielt ich es sogar für meine Pflicht, dieselbe allgemein bekannt zu machen.

Nach mehrfachen Proben betreffs der Grösse der Flaschen fand ich die jetzt von mir endgültig adoptirte Form als die zweckmässigste.

Meine Cyankaliumflaschen oder richtiger Cyankalium-

[Entomol. Nachrichten Nr. 4, 1879.]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Borgmann Hugo

Artikel/Article: [Siebapparat zum Raupenfang. 49-51](#)